

100
JAHRE

SEKTION
KONSTANZ

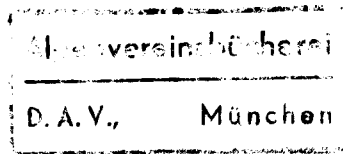
DES
DEUTSCHEN
ALPENVEREINS

1874-1974



E

8 S 29
Festschr.
(1974+2)



74 320

Zum Geleit

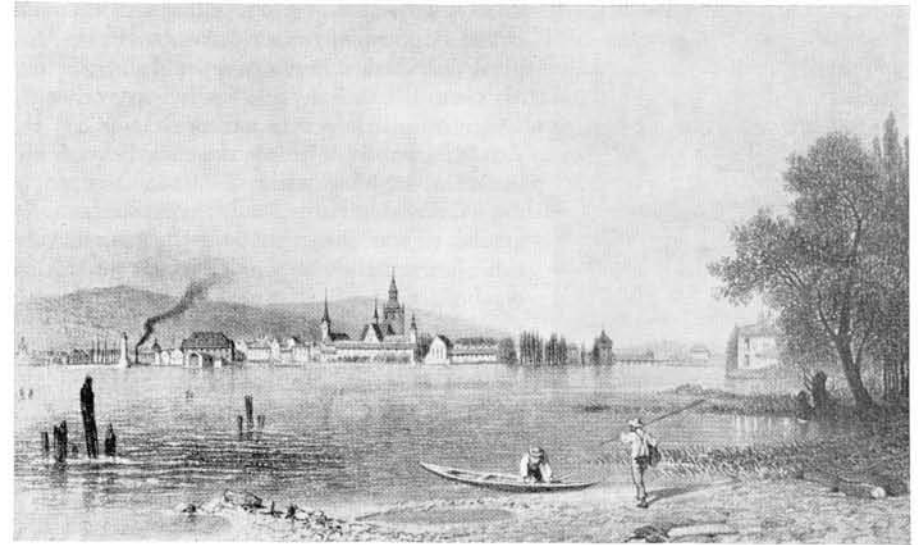
100 Jahre sind vergangen, seit bergbegeisterte Bürger unserer Stadt den Grundstein für unsere Sektion Konstanz des Deutschen Alpenvereins legten. Von ihren Namen und Taten, die am Anfang der Sektionsgeschichte stehen, wird diese Schrift berichten. Ihr Unternehmungsgest, ihr Mut und ihre Opferbereitschaft spornten die Nachfahren an, sich ebenso wie sie mit der ganzen Kraft ihrer Herzen für die bergsteigerischen Ideale des Alpenvereins und die Sektion einzusetzen. Das sichtbare Zeichen dafür sind unsere beiden Hütten. Die Konstanzer Hütte im Ferwall und die Gauenhütte im Rätikon.

Die Sektion Konstanz des DAV überreicht allen ihren Mitgliedern und Freunden diese Festschrift. Sie soll Zeugnis ablegen von der in hundert Jahren im Dienste unserer Bergsteigergemeinschaft ehrenamtlich geleisteten Arbeit. Auch sei sie zugleich ein Dank an alle, die ihr Bestes gaben für unsere Sektion Konstanz des Deutschen Alpenvereins.

Berg Heil!

Karl Volz

1. Vorsitzender



Konstanz um die Mitte des 19. Jahrhunderts

100 Jahre Sektion Konstanz des DAV

Hundert Jahre Vereinsgeschichte – ein Rückblick auf eine Zeit, die Jahrzehnte umfaßt, in denen technischer Fortschritt, wirtschaftliche und politische Entwicklung gewaltige Änderungen im Leben jedes Einzelnen hervorgerufen hat. Und doch ist eines immer geblieben, die Sehnsucht des Menschen, über den Niederungen des täglichen Lebens, der Welt der Arbeit, der Unruhe und der Hast, hinauszustreben in Regionen, die den Blick frei machen, um das Große und Gewaltige der Erde in ihrer ganzen Schönheit zu erfassen.

Wenn wir am Ufer unseres Bodensees stehen und über der glänzenden Wasserfläche die mit ewigem Firn bedeckten Gipfel der Alpen bewundern, dann regt sich doch immer wieder der Wunsch, zu jenen Höhen zu wandern und zu steigen, um der beeindruckenden Natur nahe zu sein und beglückt den Alltag zu vergessen.

Den gleichen Wunsch hatten wohl auch die Gründer der Sektion Konstanz. Es würde zu weit führen, all die Namen anzuführen, die sich um die Gründung und auch um die weitere Entwicklung der Sektion verdient gemacht haben, doch zwei Männer, die entscheidend dazu beigetragen haben, müssen doch erwähnt werden.

Der eine war der ehemalige Apotheker C. Gärtner, der als Mitglied der Sektion Schwaben von Stuttgart hierher zog und der im Sommer 1873 schon die Anregung zur Gründung einer Sektion gab. Mit wenig Gleichgesinnten traf man sich im Nebenzimmer des Café Dietrich, dem späteren Hotel Schnetzer (heute Hotel »Deutsches Haus«) und korrespondierte mit dem Zentralausschuß des Deutschen



C. Gärtner

und Österreichischen Alpenvereins und mit namhaften Alpinisten, zu denen dann auch das Mitglied der Sektion Frankfurt, der Apotheker Dr. W. Strauss gehörte, dem später so verdienstvollen Mitglied der Konstanzer Sektion.

Am 21. März 1874 wurde dann die Sektion mit ungefähr 40 Mitgliedern, 20 davon waren bei der Gründung anwesend, sanktioniert. Ich glaube, es war eine echte Bergsteigerfamilie, die sich allsamstäglich im Café Dietrich, bald aber regelmäßig im »Barbarossa« traf. Die touristische Tätigkeit beschränkte sich anfangs auf Touren und Wanderungen in der näheren Umgebung, bald wurden auch Freundschaften mit den Sektionen Vorarlberg und Allgäu angeknüpft, und die schon fleißig verkehrenden Bodenseeschiffe brachten die Mitglieder hinüber nach Bregenz und Lindau. Man traf sich mit den

befreundeten Sektionen, machte gemeinsame Ausflüge auf den Pfänder, an den Lünensee und unternahm auch schon größere Bergbesteigungen, die nicht allzuviel Zeit beanspruchten, so z. B. auf die Schesaplana.

Sehr herzlich entwickelte sich das gesellige Leben, man feierte den Gründungstag, Weihnachten mit der Christbaumfeier und das »Kartoffelessen«. 1885 sah man von einer größeren Stiftungsfeier ab, sie wurde dann nicht mehr abgehalten. Die Christbaumfeier mit Verlosung fand 1893 zum letzten Male statt. Gehalten und immer weiter entwickelt hat sich das »Kartoffelessen«, es ist ja nicht eingeführt worden, es hat sich gewissermaßen von selbst ergeben. Es ist auch schon verschiedentlich darüber berichtet worden, manchmal decken sich die Angaben nicht, jedenfalls verzehrte man schon in den 70er Jahren die zur Kostprobe von Radolfzell oder Stahringen mitgebrachten Kartoffeln mit großem Genuß, half doch die bald gestiftete Wein-Kanone, sie lieblich hinunterzuspülen, und der dazu kommende »Gamsbraten« – es wird wohl meist wie heute ein weniger anspruchsvolles Reh gewesen sein – ergänzte den kulinarischen Genuß. Daß dabei der Frohsinn nicht zu kurz kam, versteht sich von selbst. Humorvolle Beiträge, Klaviervorträge, Lieder, »Gstanzeln und Schnadahüpferl« belebten die fröhliche Runde. Schon früh, wie aus einem Bericht aus dem Jahre 1892 hervorgeht, nahmen am Kartoffelessen die befreundete Sektion Uto des SAC von Zürich teil.

Und schon 1891 wurde das Amt eines Kanoniers geschaffen, der gewissermaßen als Zeremonienmeister den Ablauf des ausschließlich Herren vorbehaltenen Abends zu leiten hatte. Er schoß die Kanonen ab, die meist aus Stiftungen der Jubilare immer wieder gefüllt wurden, denn bei dieser Feier werden seit geraumer Zeit die männlichen Jubilare für 60-, 50-, 40- und 25jährige treue Mitgliedschaft geehrt.

Den weiblichen Mitgliedern der Sektion werden die Ehrenzeichen für langjährige Mitgliedschaft feierlich in der Jahreshauptversammlung überreicht.

Und seit einigen Jahren erfreuen uns immer wieder unsere Schweizer Bergfreunde von der Sektion Am Albis mit ihrem Besuch, steuern sie doch auch mit ihren Beiträgen – geistig und monetär – zur Unterhaltung bei.

Ganz groß wurde das zehnjährige Bestehen der Sektion gefeiert, hatte man sich doch in der Monatsversammlung vom 1. April 1882 entschlossen, der Anregung des Hauptvereins nachzugeben und den Zentralverband zur Abhaltung seiner Generalversammlung offiziell nach Konstanz einzuladen. Man sprach die Einladung für 1883 aus, sie wurde aber erst für 1884 angenommen, sie wurde also gleichzeitig mit dem zehnjährigen Jubiläum durchgeführt. Das war natürlich für die doch verhältnismäßig kleine Sektion eine große Aufgabe; aber Eifer und Fleiß des Ausschusses, die Opferwilligkeit der Mitglieder und das Entgegenkommen der Stadtverwaltung ließen die festlichen Tage zu einem vollen Erfolg werden. Der folgende Bericht aus dem Jahre 1899 beweist es:

Das Wetter liess das Schlimmste befürchten, hat sich aber dann doch noch gut gehalten und die Freude nicht gestört. Am 19. August, dem Empfangstage, prangte die Stadt in reichem Flaggenschmucke; auf der Marktstätte, die ja die Gäste zuerst betreten mussten, hatten Stadtgemeinde und Privatleute für weiteren reichen dekorativen Schmuck gesorgt. Um 9 Uhr Abends fand im grossen Saale des Kaufhauses, dem sogen. Konziliumsaale, die feierliche Begrüssung des Centralausschusses und der zur Generalversammlung erschienenen Mitglieder und Freunde des Deutschen und Oesterreichischen Alpen-Vereins statt.

Am Vormittag des 20. August wurde im Stadthausaale die übliche Vorbesprechung gehalten. Um 2 Uhr Nachmittags bestiegen die Teilnehmer an der Generalversammlung die beiden Salonboote »Kaiser Wilhelm« und »Greif«. Die Schiffe fuhren zuerst nach der Insel Mainau, deren Park- und Gartenanlagen besichtigt wurden, wozu Seine Königliche Hoheit der Grossherzog gnädigst die Erlaubnis erteilt hatte. Dann steuerte man in grossem Bogen am alten Bodman vorbei nach Ueberlingen, welche Stadt ebenfalls geflaggt hatte und deren Vertreter den Alpenverein herzlich begrüsst, und da der drohende Regen die geplanten Spaziergänge verhinderte, vereinigte man sich im Badhotel, um, soweit die Witterung es gestattete, auch im Freien, den Klängen der Konstanzer Stadtmusik zu lauschen und sich in vergnügtem Plaudern zu unterhalten. Bei eintretender Nacht ging man wieder an Bord. Kaum hatte man die Rhede verlassen, so gaben die Ueberlinger durch ein Feuerwerk einen prächtigen Abschiedsgruss. Und kaum war das Feuerwerk erloschen, so erstrahlten der Burghof; sodann Schloss und Insel Mainau in hellem bengalischen Feuer: eine huldvolle Aufmerksamkeit, die der Grossherzog von Baden dem Alpenverein erwies. Gleich darauf blitzte es in Meersburg auf, und das alte Felsenstädtchen leuchtete in rotem Glanze; und nun um das Horn herum – in die Konstanzer Bucht hinein: die Stadt Konstanz, die Häuser und Villen auf beiden Ufern strahlten in feurigem Gewande, für jeden, der eine Beleuchtung der Konstanzer Bucht gesehen hat, etwas Unvergessliches. Am Vormittag des 21. August wurde die Generalversammlung abgehalten. Um 4 Uhr Nachmittags fand das Festessen im Insel-Hotel statt. Abends versammelte man sich im Garten des Konstanzer Hofes, wo eine sogenannte italienische Nacht veranstaltet war.

Die Sektion hatte sich erlaubt, den Landesherrn selbst einzuladen, der Grossherzog hatte seine Teilnahme für diesen Abend zugesagt und erschien bald nach Beginn der Festlichkeit, um längere Zeit unter den Versammelten zu verweilen.

Mit einem grossen Feuerwerk schloß der Abend.

Die Generalversammlung war von über 500 Festteilnehmern besucht, darunter auch Delegierte befreundeter Vereine. Vertreten waren 25 österreichische Sektionen durch 116 Mitglieder und 43 deutsche Sektionen durch 380 Mitglieder.

Zum Andenken und in Erinnerung an diese festlichen Tage beschloß man nun, die Konstanzer Hütte zu bauen. Die treibende Kraft war wohl Dr. W. Strauss, der ja auch als Bergsteiger sich einen Namen gemacht hatte. War er doch Erstersteiger der Kuchen- spitze, der Pflunspitzen mit Überschreitung und die der Zimbaspitze vom Rellstal. Im Zentral- ausschuß war er zehn Jahre lang im Ausschuß für Weg- und Hüttenbau. Ein gesonderter Abschnitt berichtet über die Konstanzer Hütte. Hier kann noch erwähnt werden, daß von der Sektion bereits 1887 ein Weg zum Schafbichl- joch und 1890 einer auf das Kuchenjoch herge- stellt und markiert wurde. In den folgenden Jahren wurde dann das Wegnetz im Arbeits- gebiet der Hütte immer weiter ausgebaut und verbessert. Mit besonderer Feierlichkeit wurde am 7. April 1894 das 20jährige Stiftungsfest gefeiert mit Gästen aus Österreich und der Schweiz.



Dr. W. Strauss

Zur Belebung der Vereinsabende wurden schon sehr früh jedes Jahr eine ganze Reihe von Vorträgen gehalten, alle meist von Sektionsmitgliedern, die von ihren Reisen und Bergwanderungen berichteten und den interessiert Zuhörenden zur Veranschaulichung »Photographien« vorlegten. Die Fotografie steckte ja noch in den Kinderschuhen, und es war sicher eine kleine Sensation, als 1892 ein Zürcher Berg- freund an einem Sektionsabend »eine Reihe ganz ausgezeichneten Bilder mit einem ganz vorzüglichen, von ihm selbst konstruierten Projektionsapparat zur An- schauung brachte.« Was würden unsere ganz alten Herren erst für Augen machen, wenn sie die in unseren Monatsversammlungen gezeigten Farbaufnahmen, vor allem aber auch die wunderbaren Bilder der Redner aus unseren Vortragsreihen sehen könnten. Immerhin aber muß man es als beachtlich finden, daß z. B. im Jahre 1887 doch 19 Vorträge gehalten wurden, 1892 waren es 16.

Mit gleicher Liebe und Sorgfalt wurde auch schon in den frühen Jahren mit dem Ausbau einer Sektionsbibliothek angefangen, um die Wünsche der Mitglieder nach alpiner Literatur erfüllen zu können. Aus dem Jahre 1887 ist ein gedrucktes Ver- zeichnis der Bibliothek erhalten, die immerhin schon 104 Bände, 15 periodische Schriften und 131 Karten und Panoramen aufwies. Auch auf der Konstanzer Hütte befand sich noch eine kleine Bücherei mit ungefähr 50 Bänden und 3 Karten.

Die nächsten Jahre scheinen etwas ruhiger geworden zu sein, die Besucherzahl der Konstanzer Hütte nahm wohl immer zu, doch die Mitgliederzahl der Sektion fiel wieder unter 300. Doch zuversichtlich geht die Sektion nach der »Festschrift zur Feier des 25jährigen Bestehens der Sektion Konstanz« zu urteilen im Jahre 1899 ins neue Jahrhundert.

Nach der Jahrhundertwende galt die besondere Initiative dem Aus- und Weiterbau der Konstanzer Hütte.

Der 1. Weltkrieg brachte einen gewissen Stillstand in das Vereinsleben. Viele Mit- glieder trugen den grauen Rock, die Sektion beklagte 27 Mitglieder, die an den ver- schiedenen Fronten gefallen waren. Während der Kriegsjahre fielen auch die Mo- natsversammlungen aus, es wurde lediglich eine jährliche Hauptversammlung ab- gehalten und erst 1919 begannen sich die Mitglieder wieder zu sammeln, um das Vereinsleben wieder zu aktivieren. Noch waren die Grenzen zum Teil verschlossen, doch die Tourentätigkeit erfuhr neuen Aufschwung. Die jüngeren Mitglieder zeig- ten einen erfreulichen alpinen Auftrieb, ihre Tourenberichte konnten sich sehen lassen. Es ist kein Wunder, daß aus dieser Gruppe aktiver Bergsteiger die Männer kamen, die in den folgenden Jahren die Geschicke der Sektion leiteten und heute noch zum Teil leiten. Eine Neuerung brachte das Jahr 1927. Zum ersten Mal wurde durch die Sektion ein Mitteilungsblatt herausgegeben, das die steigende Mitglieder- zahl über die Geschehnisse der Sektion zweimal jährlich unterrichtete. Es soll der Orientierung dienen und die Verbundenheit zur Sektion stärken.

Auch die Bibliothek, ein nicht zu unterschätzendes Instrument im alpinen Leben, erfuhr in den 30er Jahren eine ganz beachtliche Erneuerung und Erweiterung, wie das am 1. Januar 1935 herausgegebene Bücherverzeichnis nachweist. Tourenberichte dieser Jahre zeugen von emsiger bergsteigerischer Tätigkeit, und erst der Ausbruch des 2. Weltkrieges brachte in dessen Verlauf die Entwicklung der Sektion fast zum Erliegen. Urlauber und jüngere Mitglieder fanden sich hie und da noch zu Touren zusammen oder trafen sich an den sehr schwach besuchten Monatsversammlungen. Das Ende des Krieges, in dem 34 Bergkameraden ihr Leben lassen mußten und 2 als vermißt gemeldet worden waren, war zugleich auch das vorläufige Ende des Alpen- vereins mit all seinen Sektionen.

Es kostete sehr viel Mühe und sehr viel Zeit, bis die Militärregierung am 14. Mai 1949 als Dachorganisation die Gründung der »Bergsteiger-Vereinigung e.V.« in Freiburg erlaubte. Am 31. Januar 1950 wurde das Gesuch der Ortsgruppe Konstanz der genannten Vereinigung genehmigt und am 24. Februar 1950 fand die Wieder- gründung der Sektion Konstanz unter dem Namen »Alpenverein Konstanz« statt. Schon im April des gleichen Jahres konnte das Mitteilungsblatt wieder herausge- geben und im Herbst das Kartoffelessen wieder abgehalten werden. Die Konstanzer Hütte war ja ganz ordentlich durch die Kriegsjahre gekommen, ebenso die Fux, wie man erfahren konnte, doch besucht werden konnten die Hütten wegen der Grenzsperre noch nicht. Die alpine Betätigung verlegte man ins Allgäu und in die Schweiz, die ihre Grenzen schon im Herbst 1950 wieder öffnete.

Dem 1951 wiedererstandenen Alpenverein schloß sich der »Alpenverein Konstanz« in seiner Jahreshauptversammlung am 7. Dezember 1951 an und wurde so wieder zur Sektion Konstanz des Deutschen Alpenvereins.

Die neuerstandene Sektion nahm einen gleichmäßigen, kräftigen Aufschwung. Som- mers und winters nahmen an den gemeinsamen Bergtouren und Skifahrten zahl- reiche Mitglieder teil. Die Monatsversammlungen wurden gut besucht und auch die besonderen Lichtbildervorträge erfreuten sich eines guten Besuches. Das Kartoffel- essen bildete immer einen Höhepunkt im Vereinsleben.

Seit 1954 wurde von der Sektion auf der neugepachteten Vollspornhütte jeweils in der ersten Januarwoche ein Jugendskilager durchgeführt. Auch diese Veranstaltung ist allmählich zu einer lieb gewordenen Tradition geworden. Immer fanden sich die Jugendlichen zu einem kameradschaftlichen Beisammensein, um sich in der weißen Pracht, jetzt auch von der neuen Gauenhütte aus, zu tummeln.

Ganz groß war die Hauptversammlung des Deutschen Alpenvereins vom 9. bis 13. September 1954 in Konstanz – wurde doch gleichzeitig das 80jährige Bestehen der Sektion Konstanz gefeiert.

Schon am Donnerstag wurden die Mitglieder des Hauptausschusses und die geladenen Gäste im Rathaus begrüßt. Nach den internen Sitzungen am Freitag begann am Samstag die Vollversammlung, bei der 179 Sektionen vertreten waren. Der gesellige Glanzpunkt war der »Konstanzer Abend« im oberen Konzilsaal, dessen gemütlicher Teil von der Stadtkapelle und von Sängergruppen aus der benachbarten Schweiz und aus Vorarlberg bestritten wurde.

Feierlich war der Festakt am Sonntagmorgen im Stadttheater, musikalisch umrahmt vom städtischen Orchester. Am Montag fand die Hauptversammlung nach einer Bergwanderung zum leider nebelverhangenen Gipfel des Säntis und einer Fahrt an den sonnigen Luganer See seinen Abschluß.

Nicht nur die vielen Gäste waren begeistert von den Tagen am Bodensee, auch die Sektionsmitglieder werden diese ereignisreichen Tage nicht vergessen.

1955 wurde am Wege kurz vor der Konstanzer Hütte eine Gedenktafel für die in den Weltkriegen gefallenen Bergkameraden und für die in den Bergen tödlich verunglückten Bergfreunde angebracht.



Das Treffen an Fasnacht im »Barbarossa« wurde vom Frühlingsfest abgelöst, das erstmals 1957 auf der Mettnau stattfand. Den Damen der Sektion sollte dadurch gewissermaßen ein Ausgleich geschaffen werden, da sie ja vom Kartoffelessen ausgeschlossen waren. Der Gedanke wurde mit Freude aufgenommen, und man feierte das Fest von 1958 an zehn Jahre lang auf der Reichenau, bis man einen Ortswechsel vornahm, man verlegte es nach Konstanz, zuerst in den St.-Johann-Saal und von 1970 an treffen sich die tanzfreudigen Mitglieder im unteren Konzilsaal jeweils zur Frühlingszeit im Mai.

Ich glaube, wir müssen uns noch einmal einige Jahre zurückversetzen, wenn wir von den Ortsgruppen der Sektion Konstanz sprechen wollen.

Schon in dem Jahresbericht von 1922/23 spricht man von der ältesten Ortsgruppe in Stockach mit 57 bzw. 70 und der jüngeren Ortsgruppe in Radolfzell mit 61 bzw. 88 Mitgliedern, sie hat also die ältere Schwester bereits überholt. Auch in Überlingen bestand um diese Zeit die Aussicht, daß sich eine Ortsgruppe bildete. Der 2. Weltkrieg aber hatte die Verbindungen zu diesen Ortsgruppen unterbunden, die Ortsgruppe Überlingen wurde am 7. Juni 1955 eine selbständige Sektion. In Singen, wo 1922 schon eine ganze Reihe von Mitgliedern wohnte, wurde am 9. Mai 1956 eine Ortsgruppe gegründet, auch die von Radolfzell entstand im Jahre 1963 wieder.

Ein kleiner netter Beitrag aus Radolfzell zum Jubiläum wird mir vom dortigen Ortsgruppenleiter zugeschickt:

Es wird Geburtstag gefeiert in diesem Jahr bei der Sektion Konstanz. Ein Verein hat ein Jahrhundert wechselvoller Zeitläufe überstanden, ohne seine Aktualität eingebüßt oder nur vermindert zu haben. Viele seiner damaligen Ziele sind die gleichen geblieben, wenn sich auch die Schwerpunkte grundlegend geändert haben. Gleichgeblieben ist die Aufgabe des Alpenvereins, dem Menschen zu helfen seine Kraft und seine Ideen, seinen Mut und seine Ausdauer am Berg richtig und sinnvoll einzusetzen, zum Nutzen von Geist und Leib und Seele. Doch wo es damals vor 100 Jahren darum ging, die Berge, die Alpen zu erschließen durch Weg und Steg und durch die Anlage von Stützpunkten, da steht der Alpenverein heute als Mahner, als Hüter und Pfleger der Natur. Damit ist dem Alpenverein eine Aufgabe erwachsen, die ihn in seiner Bedeutung noch über das hinaushebt, was er früher war.

Wenn nun die Mutter den hundertsten Geburtstag feiert, wird man nicht viel Notiz nehmen von der Tochter, die eben gerade zehn Jahre alt geworden ist.

Die damals neunzigjährige Mutter war nicht so ganz glücklich über die Geburt in Radolfzell, doch ließ es sich der erste Vorsitzende 1963 nicht nehmen, dabei zu sein, als das Kind aus der Taufe gehoben wurde, und der Wanderwart kam sogar, wir werden ihm das nicht vergessen, so als eine Art Patenonkel zu Fuß von Konstanz nach Radolfzell. Viel gewachsen ist sie nicht, diese Tochter, doch stark ist sie geworden und fröhlich meist, und es sieht aus, als würde sie mit Sicherheit auch das nächste Jahrzehnt überdauern. Sie muß gar nicht mehr viel weiter wachsen, sie soll nicht den Ehrgeiz haben, es der Mutter gleichzutun.

Ohne eigene Gesetze, ohne feste Regeln, ewig improvisierend, so lebt diese Tochter in das Jahr hinein, hat sie doch die alte tüchtige Mutter in Konstanz, die für sie sorgt und ihr all das abnimmt, was sie selber nicht gerne tut. So kann sie fröhlich und glücklich leben, unbeschwert von Geld und Satzung und EDV, und sie möchte heute der Mutter danken für ihre Arbeit, die ihr das glückliche Leben erst möglich macht.



Daß die Ortsgruppe sehr aktiv ist, beweist die Errichtung eines Gipfelkreuzes auf dem 2751 m hohen Gstanskopf im Hüttengebiet am Übergang von der Konstanzer Hütte zur Kaltenberg-Hütte am 7. September 1968. Großartig sind von hier die Ausblicke zum Kaltenberg und zu den steilen Zacken der Pflunspitzen, nach Süden zum Patteriol, der kühnsten Felsenburg der Gegend und zur Kuchen- und Kuchelspitze.

In den folgenden Jahren entwickelte sich die Sektion kräftig. Hauptanliegen waren immer die beiden Hütten, über deren Entwicklung ja besonders berichtet wird.

Sommers und winters werden eine Reihe von gemeinsamen Touren durchgeführt, in den letzten Jahren zusammen rund 35, bei denen vor allem die Bergwanderungen sich einer außerordentlich regen Beteiligung erfreuen.

Auch die Ortsgruppen Radolfzell und Singen führen für Bergsteiger und Skifahrer eigene gut ausgewählte Touren aus.

Fast wäre die Konstanzer Hütte im Juli 1965 einem Bergsturz zum Opfer gefallen, der sich einige hundert Meter oberhalb der Hütte löste.

Unser inzwischen verstorbener Hüttenwirt, Herr Ludwig Tschol, St. Anton, berichtete seinerzeit:

Am Donnerstag, dem 8. Juli 1965 löste sich oberhalb der Kuhalpe eine Steinmure, die als breiige Masse talwärts in Richtung Gebäude lief. Die Mure kam weit oberhalb des Gebäudes zum Stehen und das Ganze hatte nichts Alarmierendes.



Bergsturz bei der Konstanzer Hütte

Ich selbst stieg nach oben und besah mir die Abbruchstelle. Die übrige Umgebung, dem Augenschein nach alles gut verwachsen, machte nicht den Eindruck, gelockert zu sein.

Den ganzen Freitag über und Samstagnacht regnete es unaufhörlich, und das Unerwartete traf ein. Am Samstag, dem 10. Juli 1965, zwischen 6.30 und 6.45 Uhr, donnerten in schnellem Tempo Fels- und Erdmassen, auch Wasser, in Richtung Konstanzer Hütte. Die Erdmassen, teilweise durch die Luft geschleudert, fuhren gleich einer Lawine mit ohrenbetäubendem Lärm ungefähr 10 Meter am Nordgiebel unseres Hauses talwärts. Ein weiterer Schub, mehr in Form einer Steinmure, als Brei und in der Bewegung langsamer, zielte in Richtung Kuhalpe.

In Dachhöhe erreichte sie das Haus der Kuhalpe, drückte ein südseitiges Fenster ein und schob sich durch das Haus, um an der West-

seite beim Fenster wieder ins Freie zu gelangen, wo die Mure den Weg zum Fasulbach nahm.

Ein dritter Schub raste der rechten Waldseite entlang herunter und zwar in einer Breite bis zum Wegweiser, der zum Kuchenjoch zeigt, sich gleichfalls hinab bis zum Bach ergießend.

Auf der Hütte weilten zur Zeit der Katastrophe Herr Tschol und Frau, eine Bedienstete und vier Bergwanderer, die übernachteten. Sie alle konnten den Trümmern entkommen, nachdem sie den Weg bachwärts unterhalb der Hütte einschlugen. Kurz vor dem Herannahen der zweiten Mure, es mag sich um fünf Minuten gehandelt haben, erreichten sie die rettende andere Talseite.

Die meterhohen Erd- und Felsmassen, die sich am Zugang zur Konstanzer Hütte türmten, begruben unter sich den neu angelegten Weg, den Gedenkstein sowie den beliebten »Schulerplatz«, ca. 25 m von der Hütte entfernt. Auch die Trinkwasser-

leitung für das Haus wurde zerstört. Das Haus selbst blieb zum Glück unbeschädigt dank seiner geschützten Lage unterhalb des starken Waldes, der sich den Hang ostwärts hinaufzieht und auch im Winter einen vorzüglichen Lawinenschutz bildet.

Der Hang der Unglücksstelle ist der westliche Ausläufer des Scheibler, sehr steil und die gut sichtbare Abbruchstelle befindet sich in etwa 2000 m Höhe.

Man kann natürlich diesen Rückblick nicht abschließen, ohne all derer zu gedenken, die mitgeholfen haben, die Sektion aufzubauen und sie mit regem Leben zu erfüllen, die beiden Unterkunftshütten zu errichten und der Sektion ein Ansehen nicht nur innerhalb des Hauptvereins, sondern auch in der Öffentlichkeit zu schaffen.

Man kann auch nicht, wie schon erwähnt, die Namen all derer nennen, die in diesen vergangenen hundert Jahren die Geschicke der Sektion leiteten und beeinflussten und dabei ihre Zeit und ihre Arbeitskraft opferten. Es sind zu viele, und eine gerechte Auswahl zu treffen ist nicht möglich.

Aber allen sei herzlich gedankt für ihre Mitarbeit und für die Übernahme von Pflichten und Verantwortung zum Wohle der Sektion.

Wir wünschen und hoffen, daß auch in Zukunft immer wieder Mitglieder bereit sind, diese Pflichten und Verantwortung auf sich zu nehmen, daß die Sektion, jetzt gut fundiert, auch im zweiten Jahrhundert ihre Aufgaben erfüllen kann: allen zur Freude und zur Erholung die Berge nahezubringen, aber auch hilft, sie in ihrer natürlichen Beschaffenheit zu erhalten, um dadurch – um ein modernes Wort zu gebrauchen – mehr Lebensqualität zu schaffen.



Die Mure vor der Konstanzer Hütte

Die Konstanzer Hütte

Das war natürlich ein ereignisvolles Jahr für die Sektion Konstanz, feierte man 1884 nicht nur das 10jährige Bestehen der Sektion, auch die Generalversammlung des Gesamtvereins wurde in Konstanz abgehalten. Und nun beschloß man zum dauernden Andenken an dieses denkwürdige Doppelereignis, eine Unterkunftshütte zu bauen. Angeregt durch den Antrag von Dr. Kleemann wurde schon am 8. November 1884 eine Baukommission gebildet, man hatte einen passenden Platz oberhalb der Kuhalpe am Fasulbach vorgeschlagen, man konnte sich aber erst am 28. März 1885 über die Platzfrage einigen, nachdem der Zentralausschuß ihn wärmstens empfohlen hatte und auch einen Zuschuß von 2000,- Mark zusagte. Und nun beeilte man sich, hoffte auf einen steigenden Zuspruch der Hütte, da in der gleichen Zeit die Eröffnung der Arlbergbahn erwartet wurde.

Vielleicht sollte man hier ein paar Worte zur Besinnung einflchten:

Die damaligen Bergsteiger hatten es ja nicht so leicht wie wir heutzutage. Gab es doch weder Auto noch Omnibusse, ja die meisten Alpentäler konnten nicht einmal mit der Bahn erreicht werden. Eine Reise über den Bodensee, über den Arlberg und ins Rosannatal z. B. erforderte doch Zeit und vor allem auch Geld; denn die Postkutschen und vor allem die in den Alpentälern üblicherweise verkehrenden Stellwagen waren alles andere als billig. Die Verkehrsverhältnisse vor rund 100 Jahren erforderten schon ein gehörig Maß an Begeisterung und Liebe zu den Bergen.

Nun weiter:

Am 10. Juni 1885 erfolgte der erste Spatenstich. Die nach dem Blocksystem aus Holz nach den Plänen von Architekt Holtzmann erbaute Hütte wurde von Bauunternehmer Jos. Falch von St. Jakob in kurzer Zeit fertiggestellt. Das Holz lieferte der »Ärar«, Sand und Schotter bezog man von der Kuhalpe.

Am 10. August, nach zwei Monaten schon, war die Hütte vollendet und konnte eingeweiht werden. Der Bericht darüber im Bericht der Sektion für das Jahr 1885 ist so nett, daß er nochmals in Erinnerung gebracht werden kann:

Die Eröffnungsfeier in diesem einsamen, wildromantischen Hochthale gestaltete sich zu einem seltsam freudigen Ereignisse. Schon tags zuvor hatten sich zahlreiche Mitglieder unserer Sektion nach St. Anton begeben, wo man sie unter einer vor der »Post« errichteten Ehrenpforte gastlich empfing. Des anderen Morgens in der Frühe, bei heiterem Himmel brach der Festzug auf: voran die wohlgeschulte Musikkapelle des Thales, gefolgt von unseren Festteilnehmern und einer Anzahl Mitglieder der Sektionen Vorarlberg, Hamburg, Schwaben, Plauen im Voigtland, Oberinntal, Algäu-Kempton, Vintschgau; die Gemeinde Nasserein, zu welcher St. Anton gehört, war durch den Bürgermeister, ein Mitglied des Gemeinderats, den K. K. Forstwart und Zimmermeister Falch vertreten; Führer und Träger schlossen den stattlichen Zug, dem sich noch unterwegs die Bauleute und Arbeiter, die Sennen und Sennerrinnen, samt den Hirtenbuben der benachbarten Alphütten zugesellt hatten. Der abwechslungsreiche Pfad, welcher längs der in der Tiefe rauschenden Rosanna durch schattiges Tannengehölze thaleinwärts führt, war an verschiedenen Stellen verziert und mit launigen Sprüchen bezeichnet. In etwa zweistündigem Marsche erreichte



man die Stelle, wo plötzlich die trotzige Riesengestalt des schneegekrönten Patteriol dem Thalhintergrunde entsteigt und sich ein Landschaftsbild von majestätischer Großartigkeit entfaltet. Von hier an gelangte man in etwa einer Stunde zu dem bald aus der Ferne winkenden beflaggten und festlich geschmückten Neubau, der, halb versteckt zwischen schützenden Arven und Tannen, gar lieblich kontrastierte mit der kulturlosen Urwüchsigkeit seiner Umgebung. Die bunte Menge von über 120 Personen scharte sich um die vor dem Hause errichtete »Tribüne«; Zimmermeister Falch bestieg dieselbe zuerst, um seinen »Spruch« zu thun; hierauf ergriff Dr. Strauss, der sich um den Hüttenbau das hervorragendste Verdienst erworben hatte, das Wort und weihte das Schutzhaus in Vertretung der Sektion Konstanz mit den besten Wünschen seiner alpinen Bestimmung ein.



Einweihung der Konstanzer Hütte

Und noch ein kurzer Abschnitt aus diesem Jahresbericht liest sich so amüsant:

Was die innere Einrichtung der Hütte betrifft, so gelangt man auf einer hölzernen Treppe zunächst in einen kleinen Vorplatz und von da in den Touristenraum, der 5,60 m lang und 5,45 m breit ist. Hier befindet sich ein Pritschenlager für 10 Personen, das in seiner üppigen Ausstattung mit Strohsäcken, Rosshaarmatratzen, Kopfpolstern und Wollteppichen auch auf anspruchsvollere und minder abgehärtete Gebirgswanderer reflektiert. Die rings an der vertäfelten Wand hinlaufende Sitzbank, der grosse Tisch, der von der Sektion Vorarlberg gestiftete Kochofen, die Wandkasten, gefüllt mit allerlei Stuben- und Küchengeräten, die Karten an den Wänden und eine Trophäe aus Eispickeln, Steigeisen und Seilen u. s. w. – all das verleiht dem Zimmer nicht nur einen echt touristischen Charakter, sondern auch

das Gepräge behaglicher Wohnlichkeit. Nicht minder zweckentsprechend ist das angrenzende, 3,25 m zu 2,60 m grosse Damenkabinett ausgestattet, welches mit seinen 4 Lagerstätten, dem Klapp Tisch nebst Zubehör recht stattlich an die Höhenrenge des alpinen Comforts heranragt. Unter dem Dachraume befindet sich ein Heulager für 12–15 Personen; auch sind dort Holzvorräte für mehrere Jahre aufgespeichert.

Das von der Sektion mit ihren 263 Mitgliedern erbaute Haus kostete 5795,61 Mark, wovon der Gesamtverein 2000 Mark beisteuerte.

Ein Weg führte bis zur Salzhütte, von dort ging ein Saumpfad zur Konstanzer Hütte. Das Wasser lieferten zwei Quellen, deren Fassung es im Laufe der Zeit nötig machte, den ursprünglich zur Verfügung gestellten Baugrund von 60 m² im Jahre 1901 auf 120 m² und im Jahre 1911 nochmals auf 240 m² zu erweitern. In diesen beiden Jahren wurde auch die Hütte erweitert, da die Zahl der Besucher laufend zugenommen hatte. 1901 wurde das Obergeschoß ausgebaut, Keller, Küche und Speiseraum neu geschaffen. Seit diesem Jahre wurde auch die Hütte sommers bewirtschaftet, nachdem schon seit 1899 ein Hüttenwart für einen Wochenlohn von 5 Gulden sommers für die Reinhaltung zu sorgen und »den Gästen Handreichungen aller Art zu leisten« hatte. Der Umbau kostete immerhin schon 12 000 Mark, von denen aber der Hauptverein 6000 Mark Zuschuß gab.

1911 beschloß die Sektion eine weitere Erweiterung derart, »daß der alte Hütten teil um ein Stockwerk erhöht und die Küche in einem Anbau untergebracht wurde«. Im September 1912 konnte der Erweiterungsbau eingeweiht werden. Von den Baukosten von 7500 Mark übernahm der Hauptverein 4000 Mark.

Bis zum Jahre 1923 bewirtschafteten verschiedene Pächter die Hütte, dann aber übernahm Gottlieb Tschol die Bewirtschaftung, nach ihm, nach dem 2. Weltkrieg, sein Sohn Ludwig und nach dessen unerwartetem Tode im Jahre 1970 noch drei Jahre seine Ehefrau Antonia, die dann von ihrem Sohne Alfred abgelöst wurde. So haben über fünfzig Jahre drei Generationen der Familie Tschol zum Wohle der Bergfreunde das Haus geführt.

Während des 1. Weltkrieges diente die Hütte militärischen Zwecken, im Sommer 1918 wurde das ganze Inventar zu Tale gebracht, und erst im Jahre 1921 wurde die Hütte wieder bewirtschaftet.

Sie erfreute sich einem dauernd steigenden Zuspruch, so daß man wieder an einen Erweiterungsbau denken mußte. Zwei Pläne standen zur Diskussion, ausgeführt konnte wegen der schlechten wirtschaftlichen Lage damals aber keiner werden. 1930 wurden nur die Abortverhältnisse wesentlich verbessert durch den Einbau neuer Toiletten mit Wasserspülung. Leider zeigte sich gleich ein bedauerlicher Mißstand; die seit 1909 im und teilweise über dem Boden liegenden Zuflußröhren der Wasserleitung hielten den Rückstoß des Wasserdrucks nicht aus und mußten durch eine Neuanlage ersetzt werden. Man wählte wohl 1932 so weite Zuflußrohre, daß später das elektrische Licht hätte angeschlossen werden können, das erwies sich aber als trügerisch. Es mußte eine besondere Wasserzufuhr als Kraftquelle gefunden werden. 1938 wurde der Scheiblerbach in einen doppelkammerigen Behälter geleitet und dann zum 125 Meter tiefer gelegenen Maschinenhaus einige Meter unter

der Hütte geführt, wo Turbine und Generator nun den Strom für die Hütte erzeugen, die nun in allen Räumen elektrisches Licht besitzt.

Die politische Umwälzung 1933 führte dazu, daß durch Reisesperren auch der Zugang zu den österreichischen Alpen und damit auch zu unserer Hütte verwehrt wurde. Erst im August 1936 wurden diese Reisebeschränkungen aufgehoben.

Das Ende des 2. Weltkrieges brachte zugleich das vorläufige Ende des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins und den Verlust der deutschen Alpenvereins hütten in Österreich. Erst Ostern 1952 konnte erstmals wieder eine geschlossene Gruppe der Sektion sich auf der Konstanzer Hütte einfinden, herzlich aufgenommen von der Familie Tschol. Und erst nach Abschluß des österreichischen Staatsvertrages wurden die deutschen Hütten des AV 1956 wieder den deutschen Sektionen als ihr Eigentum übergeben.

Die folgenden Jahre reger Vereinstätigkeit ließ nicht nur die Mitgliederzahl laufend steigen, auch der Besuch unserer Hütte stieg mit einigen Schwankungen von Jahr zu Jahr. Der Ferwallweg ab der Salzhütte wurde ausgebaut, 1969 wurde die neue Brücke über den Fasulbach freigegeben, als Mitglied der Güterweggenossenschaft mußte auch die Sektion einen beträchtlichen Teil zu den Baukosten beisteuern.

Im gleichen Jahr wurde auch die schadhafte Wasserleitung zur Hütte durch ein stärkeres Rohr und die verfallenen Wasserfassungen durch neue Kästen aus Lärchenholz ersetzt.



Bald wurde die Hütte wieder zu klein.

Anfang der 60er Jahre plante man deshalb einen neuen Aus- und Umbau der Hütte. Doch zuerst mußte in langer Arbeit der Zufahrtsweg ausgebaut werden, um das Baumaterial heranzuschaffen.

Hütte vor dem Umbau



Nach den Plänen von Architekt Hermann Fuchs, der unentgeltlich mit bewunderswerter Tatkraft den Um- und Ausbau leitete, wurden im Sommer 1964 die Arbeiten beendet.

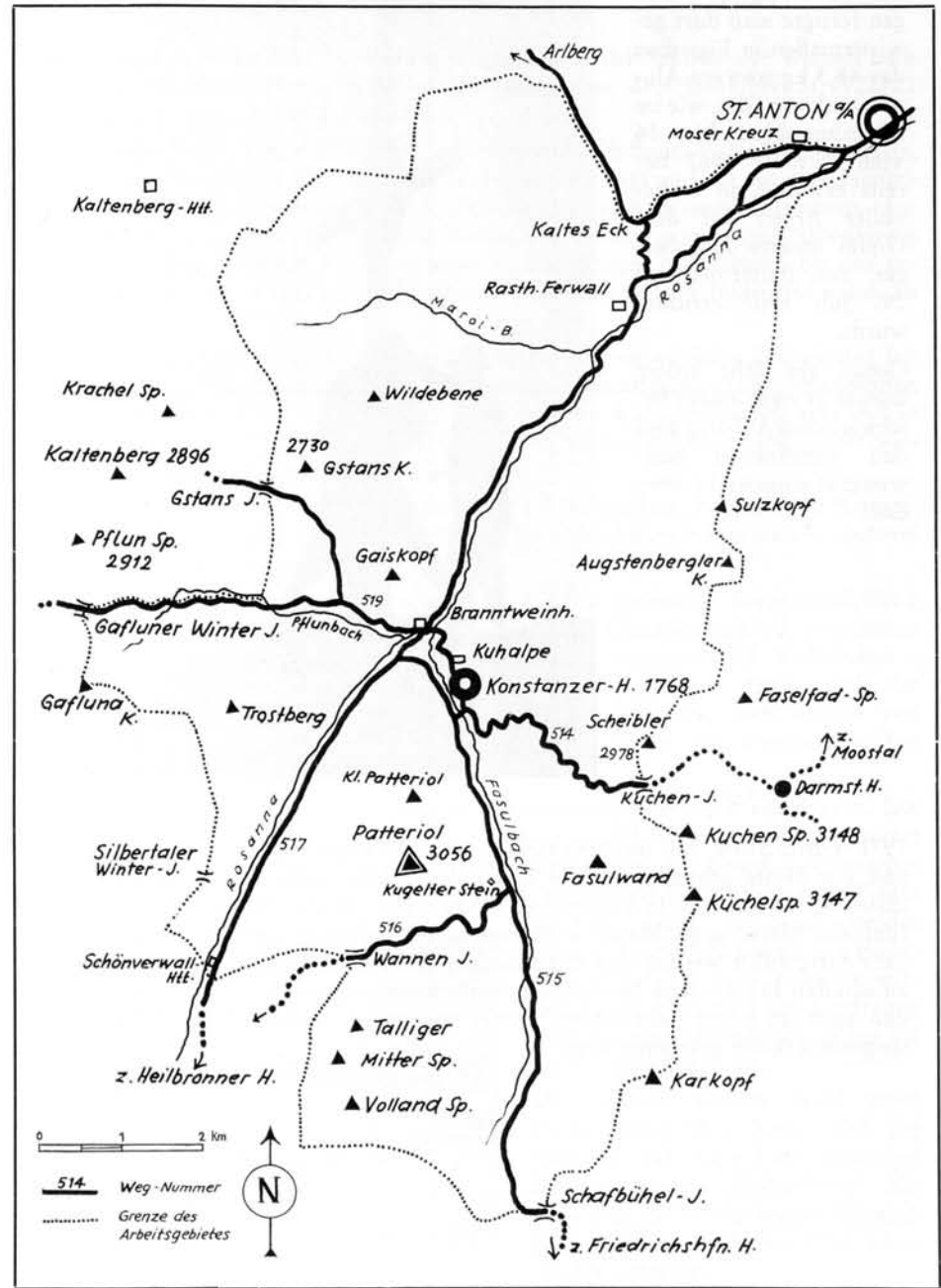
Die Konstanzer Hütte umfaßt jetzt acht Zimmer mit zusammen neunzehn Betten und vierundfünfzig Matratzenlagern; außerdem einen Aufenthaltsraum für fast hundert Personen, eine moderne Küche und Waschräume. Im Juli 1964 konnte das Haus in einer würdigen Feierstunde eingeweiht werden.

Hütte nach dem Umbau



Schlüsselübergabe von Architekt Fuchs (rechts) an den 1. Vorsitzenden Karl Volz (links).

Arbeitsgebiet der Sektion Konstanz im Ferwall



Angeregt durch Mitglieder der Ortsgruppe Singen fertigte man dort gewissermaßen in Eigenbau das 48,3 kg schwere Aluminiumkreuz, das, wie im Mitteilungsblatt Nr. 36 vom Oktober 1967 bereits erwähnt, in mühevoller Arbeit auf dem Gipfel unseres Hausberges, des Patterriols, am 29. Juli 1967 errichtet wurde.

Genau ein Jahr später konnte es nach einem beschwerlichen Aufstieg über den verschneiten Südwestgrat eingeweiht werden.



1971 wurde Mitte Juli im Arbeitseinsatz von fleißigen Händen Steine gesammelt und zur Hütte gebracht, um die hinter der Hütte notwendig gewordene Stützmauer zu verblenden. In knapp drei Wochen war die ca. drei Meter hohe und ca. fünfzehn Meter lange Mauer in eigener Regie vollendet. Sie soll im kommenden Jahr fortgeführt werden und dazu dienen, den Hang abzusichern und den Raum zu schaffen für die noch bevorstehenden Erweiterungen der sanitären Anlagen, so daß auch im neuen Jahrhundert immer weiter am Ausbau der geliebten Bergsteigerunterkunft gearbeitet wird.

Die Gauenhütte und ihre Vorläufer

Schon lange, um das Jahr 1899 schon, zeigte sich in der Sektion der Wunsch nach einer zweiten Hütte. Der folgende nette Abschnitt aus dem Jahresbericht 1922/23 mag die damalige Lage erkennen lassen:

»Fünf Jahre lang – von 1917 bis 1922 – waren wir auch Besitzer der Kathreinhütte, die auf dem Wege vom Schafbüchljoch ins Paznauner liegt und die uns vom Hauptausschuß des A.V. zugewiesen war. Als wir sie 1920 zum erstenmal besuchten, fanden wir sie bereits von Eingeborenen besetzt – und zwar von einem Ochsenhirten und einem Bürgermeister – und es bedurfte erst einiger Aufklärung, bis uns gestattet wurde, es uns für die Nachtruhe auf Tisch, Bank und Boden behaglich zu machen.

In den nächsten Jahren machte sich in der Hütte eine unheimliche Erscheinung bemerkbar, die Türschlösser und alle sonstigen Metallgegenstände schrumpften zum Nichts zusammen, was von Glas und Porzellan war, verflüchtete sich und so begrüßten wir es, als sich 1922 die Sektion Friedrichshafen bereit fand, unser Sorgenkind in ihre Pflege zu nehmen.«

Der Kaufpreis, den wir dem Hauptausschuß zahlen mußten, betrug 1350 Kronen. Heute ist die ehemalige Kathreinhütte als »Friedrichshafener Hütte« ein sauberes und gepflegtes Bergsteigerheim geworden.

»Die zur Förderung des Schneeschuhlaufs 1922 angemietete Bergmoosalphütte oberhalb von Steibis« war ein ziemlich einfaches Quartier mit »9 einfachsten Schlafgelegenheiten in Wohn- und Schlafrum mit zusammen 20 Wolldecken – auch müssen die Besucher das Holz selbst sägen und spalten«. 1932 wurde der Mietvertrag für die Bergmoosalphütte nicht mehr erneuert, doch konnte von 1935–1937 ein Haus in Steibis sommers wie winters angemietet werden. Darüber finden sich leider wenig Aufzeichnungen.

Aber der Name Furx ist vielen unserer Sektionsmitglieder noch ein Begriff. Die Alpe Furx oberhalb Laterns in Vorarlberg konnte im Juli 1937 ganzjährig gemietet werden. Der 2. Weltkrieg und seine Folgen machten aber den Besuch z. T. unmöglich, so daß 1951 in Imberg bei Sonthofen ein Stützpunkt für Skifahrer als Ersatz



Hütte in Imberg

für die Furx gefunden werden konnte. Doch 1952 konnte der Pachtvertrag auf der Furx erneuert werden. In der Nacht auf den Karfreitag 1953 brannte aber das Haus bis auf die Grundmauern ab.

Die Sektion konnte wohl einen Pachtvertrag über einen Teil des ebenfalls auf Alpe Furx gelegenen Berggasthauses »Alpenblume« abschließen, er wurde wegen Unstimmigkeiten im Frühjahr 1954 schon wieder aufgelöst.



Die Fux

Im gleichen Jahr noch fand die Sektion im Gauertal, dem schönsten Seitental des Montafons eine passende Unterkunft, die Vollspornhütte.



Im Gauertal



Die Vollspornhütte

Das schön gelegene Haus mit seinem großen Vorraum, der sehr großen Küche mit fließendem Wasser, seinem gemütlichen Aufenthaltsraum, den beiden Schlafzimmern und dem Matratzenlager wurde sommers und winters zu einem beliebten Stützpunkt der Sektionsmitglieder.

Die günstige Lage oberhalb von Latschau bot sich das ganze Jahr als Ausgangspunkt für Bergtouren und Skifahrten dar. Immer wieder, besonders in den Jahren 1967 und 1968 wurde die Einrichtung modernisiert und verbessert. So erhielt das Haus einen neuen Kachelofen und einen neuen Herd, im Aufenthaltsraum wurden die Fenster erneuert, elektrische Kochplatte und Chromnickelspültisch ergänzten die Einrichtung in der Küche, Schaumgummimatratzen, Glaswoll-Isolation und neue Betten machten die Schlafräume komfortabler. 1954 konnte das erste Jugendkilager in der Hütte abgehalten werden. Doch 1972 lief der Pachtvertrag aus.

Es war deshalb notwendig, sich nach einer neuen Unterkunft umzusehen, man hatte den Wunsch, ein eigenes Haus zu bauen oder zu erwerben. Gerade gegenüber der Vollspornhütte, jenseits des Rasafeibaches wurde ein unbebautes Grundstück angeboten, die Verhandlungen wurden vom Eigentümer aber immer wieder hinausgezogen, so daß die einmalige Gelegenheit wahrgenommen wurde, gleich in der Nachbarschaft ein neu erbautes, komplett eingerichtetes Haus mit fünf Zweitbettzimmern, Stube und den üblichen Nebenräumen käuflich zu erwerben. Die Hürden, die sich vor dem Kauf aufbauten: Vermessungsamt, Notar, Grundbuchamt, Bürgermeistereamt, Grundverkehrs-Landeskommission konnten dank des intensiven Ein-



Die Gauenhütte vor und ...

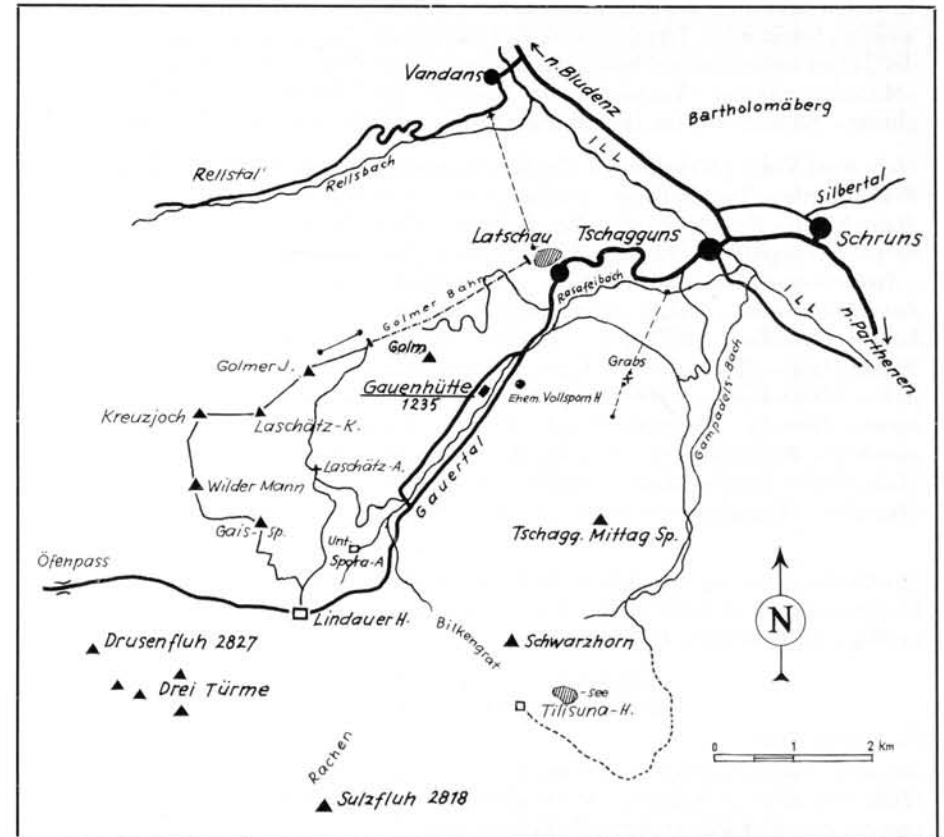


... nach dem Umbau

satzes des 1. Vorstandes genommen, der Kaufvertrag am 5. 3. 1971 unterschrieben und der Kaufpreis von DM 37 500,- überwiesen werden.

Im gleichen Jahr konnte das Grundstück um die Hütte durch Zukauf auf fast 1500 m² erweitert werden, leider verzögerte sich die Grundstücksüberschreibung, dadurch aber auch der geplante Um- und Ausbau. Doch nach den ausgereiften Plänen des Architekten Fuchs wird das Haus nun großzügig erweitert. Wohl gaben und geben die Installation von Wasser und elektrischem Strom noch Probleme auf, doch auch diese werden zur allgemeinen Zufriedenheit gelöst werden, um ein beagliches Heim für die Sektionsmitglieder zu schaffen. Schon 1973 konnte das erste Jugendskilager in der Hütte durchgeführt werden, und im gleichen Jahr wurde das Haus mit einem Kostenaufwand von DM 52 930,80 umgebaut. Und in diesem Jahr wird, meist in Eigenarbeit, der Innenausbau durchgeführt.

Ich glaube, die Sektion Konstanz kann dann stolz auf dieses Haus in 1235 m Höhe sein, das den Wünschen der Bergsteiger sommers und winters gerecht wird.



Orientierungsplan von der Gauenhütte aus

Aus alten Jahresberichten und Aufzeichnungen

In den alten Mitgliederverzeichnissen aus dem vorigen Jahrhundert (1892) findet sich mancher Name, der für uns heute noch ein Begriff ist. Drei davon sollen, ohne jeden Hintergedanken und ich möchte sagen, nur des Späßes halber, erwähnt werden. Da war erstens der

Großherzog Friedrich der 1. von Baden

als Ehrenmitglied,
zweitens

Graf Eberhard von Zeppelin,

war sogar 1898 und 1899 der 1. Vorstand der Sektion und zwar ein sehr tüchtiger, hatte er doch gute Beziehungen zum Hauptverein als dessen wissenschaftlicher Beirat. Sein Bruder Ferdinand von Zeppelin ist der Erfinder des lenkbaren Luftschiffes. Und dann sei als dritter ein sehr sympathischer Name erwähnt:

H. Söhnlein, Champagner-Fabrikant, Schierstein.

In vielen Sektionen des Alpenvereins ist es üblich, daß die einzelnen Mitglieder jeweils zu bestimmten Terminen eine Aufstellung der Touren geben, die sie im Laufe des Jahres unternommen haben. Auch die Sektion Konstanz veröffentlichte in den »Mitteilungen« ein »Verzeichnis der Sommer- und Winterbergfahrten ihrer Mitglieder«. So lesen wir im Jahresbericht 1923 und 1924 u. a. folgende Eintragung:

Herr Karl Volz: [Nebelhorn – Großer Daumen – Hochhäderich – Vollandspitze – Brüllerköpfe – Vertinesberg – Fädnerspitze – Grieskopf – Trostberg – Scheibler – Maienköpfe – Brunnenköpfe – Peischelkopf – Knödelkopf – Schindlerspitze – Feldberg – Herzogenhorn (12mal)] Kreuzelspitze – Siechenkopf – Stuhlwand – Grünten – Steineberg – Immenstädter Horn – Hohe Dock – Panüler – Scesaplana – Drusenfluh; Imbofroute, Abstieg Eisjochgletscher – Drusentürme – Sulzfluh – Zwölferkopf – Canisfluh – Klippern – Hochkünzelspitze – Rothorn – Braunnarlspitze – Widderstein – [Hochälpele – Kaien – Fünfländerblick (2mal) – Piz Sol – Hasenfluh – Madlochspitze – Trittkopf] Graukopf – Girens Spitze – Säntis (2mal) – Altmann – Ebenalp – Hirschpleisskopf – Tristen – Winterstaude – Mittagspitze – Hochplanken – Kitzsteinhorn – Großes Wiesbachhorn – Bratschenkopf – Glockerin – Hohe Riffel – Großglockner – Riffler – Kreuzberge 1–8 traversiert – Roslenfirst – Mutschen – Kraialpfirst – Altmann (Ostgrat). [In eckigen Klammern Skifahrten.]

Die Geldentwertung des Jahres 1923 brachte die Sektion und vor allem auch den Hauptverein in schwere Bedrängnis, so mußten im Laufe des Jahres die Beiträge kräftig erhöht werden. Es hatten die

A-Mitglieder 17 000,- Mark und die
B-Mitglieder 4 000,- Mark

zu zahlen, und

um dem Hauptausschuß zu helfen, haben wir ihm bereits die Nachzahlungen in Höhe von über 2 Millionen Mark überwiesen. Die Summe ist uns bereitwilligst von einigen Mitgliedern vorgeschossen worden

steht in der Mitteilungskarte vom Juli 1923.

Auch über die Jahresversammlung vom 15. Dezember 1924 konnten die Sektionsmitglieder nur mit einer Postkarte informiert werden, da »der Kassenbestand sich nur auf wenige Goldpfennige belief«. So wurde auch der Mitgliedsbeitrag auf 5 Goldmark für A-Mitglieder und auf 2 Goldmark für B-Mitglieder festgesetzt, wobei in den 5 Mark der Bezugspreis von 1,20 Mark für das Jahrbuch 1923 enthalten war.

Eine kleine Episode noch aus dem Festbericht zur Feier des 50jährigen Bestandes der Sektion zum Schluß:

Der Sektionsvorsitzende hat bei einer Sektionsveranstaltung unabsichtlich die Unterhaltung zweier Mitglieder mit angehört, von denen der eine das Silberne Edelweiß trug. Ihn fragte der andere: »Nanu, wie kommen Sie denn zu dem Silbernen Edelweiß?« »Ich? Ich habe doch 25mal das Kartoffelessen mitgemacht!«

Es sind ja noch manche nette Einzelheiten in den früheren Jahresberichten und noch vorhandenen Notizen zu finden, mögen die vier Kostproben zur Illustrierung des Vereinslebens früherer Zeiten beitragen.

Mitgliederbewegung (die ersten und letzten zehn Jahre):

	Bestand		Bestand	
	1874	52	1964	1212
	1875	88	1965	1263
	1876	84	1966	1306
	1877	104	1967	1339
	1878	101	1968	1383
	1879	95	1969	1435
	1880	100	1970	1520
	1881	107	1971	1542
	1882	116	1972	1617
	1883	131	1973	1688

Schriftleitung: F. Dietrich · Umschlaggestaltung: O. Retter
Fotos: Archiv, Bäuml, Böhrer, Langer, Retter, Volz · Zeichnungen: O. Retter
Druck: Druckerei Schwarz KG, Konstanz, Rosgartenstraße 16

Aus alten Jahresberichten und Aufzeichnungen

In den alten Mitgliederverzeichnissen aus dem vorigen Jahrhundert (1892) findet sich mancher Name, der für uns heute noch ein Begriff ist. Drei davon sollen, ohne jeden Hintergedanken und ich möchte sagen, nur des Späßes halber, erwähnt werden. Da war erstens der

Großherzog Friedrich der 1. von Baden

als Ehrenmitglied,
zweitens

Graf Eberhard von Zeppelin,

war sogar 1898 und 1899 der 1. Vorstand der Sektion und zwar ein sehr tüchtiger, hatte er doch gute Beziehungen zum Hauptverein als dessen wissenschaftlicher Beirat. Sein Bruder Ferdinand von Zeppelin ist der Erfinder des lenkbaren Luftschiffes. Und dann sei als dritter ein sehr sympathischer Name erwähnt:

H. Söhnlein, Champagner-Fabrikant, Schierstein.

In vielen Sektionen des Alpenvereins ist es üblich, daß die einzelnen Mitglieder jeweils zu bestimmten Terminen eine Aufstellung der Touren geben, die sie im Laufe des Jahres unternommen haben. Auch die Sektion Konstanz veröffentlichte in den »Mitteilungen« ein »Verzeichnis der Sommer- und Winterbergfahrten ihrer Mitglieder«. So lesen wir im Jahresbericht 1923 und 1924 u. a. folgende Eintragung:

Herr Karl Volz: [Nebelhorn – Großer Daumen – Hochhäderich – Vollandspitze – Brüllerköpfe – Vertinesberg – Fädnerspitze – Grieskopf – Trostberg – Scheibler – Maienköpfe – Brunnenköpfe – Peischelkopf – Knödelkopf – Schindlerspitze – Feldberg – Herzogenhorn (12mal)] Kreuzelspitze – Siechenkopf – Stublwand – Grünten – Steineberg – Immenstädter Horn – Hohe Dock – Panüler – Scesaplana – Drusenfluh; Imhofroute, Abstieg Eisjochgletscher – Drusentürme – Sulzfluh – Zwölferkopf – Canisfluh – Klippern – Hochkünzelspitze – Rothorn – Braunarlspitze – Widderstein – [Hochälpele – Kaien – Fünfländerblick (2mal) – Piz Sol – Hasenfluh – Madlochspitze – Trittkopf] Graukopf – Girenspitze – Säntis (2mal) – Altmann – Ebenalp – Hirschpleisskopf – Tristen – Winterstaude – Mittagspitze – Hochplanken – Kitzsteinhorn – Großes Wiesbachhorn – Bratschenkopf – Glockerin – Hohe Riffel – Großglockner – Riffler – Kreuzberge 1–8 traversiert – Roslenfirst – Mutschen – Kraialpfirst – Altmann (Ostgrat). [In eckigen Klammern Skifahrten.]

Die Geldentwertung des Jahres 1923 brachte die Sektion und vor allem auch den Hauptverein in schwere Bedrängnis, so mußten im Laufe des Jahres die Beiträge kräftig erhöht werden. Es hatten die

A-Mitglieder 17 000,- Mark und die
B-Mitglieder 4 000,- Mark

zu zahlen, und

um dem Hauptausschuß zu helfen, haben wir ihm bereits die Nachzahlungen in Höhe von über 2 Millionen Mark überwiesen. Die Summe ist uns bereitwilligst von einigen Mitgliedern vorgeschossen worden

steht in der Mitteilungskarte vom Juli 1923.

Auch über die Jahresversammlung vom 15. Dezember 1924 konnten die Sektionsmitglieder nur mit einer Postkarte informiert werden, da »der Kassenbestand sich nur auf wenige Goldpfennige belief«. So wurde auch der Mitgliedsbeitrag auf 5 Goldmark für A-Mitglieder und auf 2 Goldmark für B-Mitglieder festgesetzt, wobei in den 5 Mark der Bezugspreis von 1,20 Mark für das Jahrbuch 1923 enthalten war.

Eine kleine Episode noch aus dem Festbericht zur Feier des 50jährigen Bestandes der Sektion zum Schluß:

Der Sektionsvorsitzende hat bei einer Sektionsveranstaltung unabsichtlich die Unterhaltung zweier Mitglieder mit angehört, von denen der eine das Silberne Edelweiß trug. Ihn fragte der andere: »Nanu, wie kommen Sie denn zu dem Silbernen Edelweiß?« »Ich? Ich habe doch 25mal das Kartoffelessen mitgemacht!«

Es sind ja noch manche nette Einzelheiten in den früheren Jahresberichten und noch vorhandenen Notizen zu finden, mögen die vier Kostproben zur Illustrierung des Vereinslebens früherer Zeiten beitragen.

Mitgliederbewegung (die ersten und letzten zehn Jahre):

	Bestand		Bestand
1874	52	1964	1212
1875	88	1965	1263
1876	84	1966	1306
1877	104	1967	1339
1878	101	1968	1383
1879	95	1969	1435
1880	100	1970	1520
1881	107	1971	1542
1882	116	1972	1617
1883	131	1973	1688

Schriftleitung: F. Dietrich · Umschlaggestaltung: O. Retter
Fotos: Archiv, Bäuml, Böhrer, Langer, Retter, Volz · Zeichnungen: O. Retter
Druck: Druckerei Schwarz KG, Konstanz, Rosgartenstraße 16



Konstanz heute

Bild: Heinz Finke

Sektionsvorstand

Der Gesamtvorstand setzt sich wie folgt zusammen:

Vorsitzender:	Karl Volz
Stellvertreter:	Fritz Schafheutle
Geldwart:	Oskar Retter
Schriftführer:	Raimund Steinhoff
Schriftleiter der »Sektionsmitteilungen«:	Fritz Dietrich
Hüttenwart der Konstanzer Hütte:	Adolf Bäuml
Hüttenwart der Gauenhütte:	Paul Seeberger
Hüttenarchitekt:	Hermann Fuchs
Tourenwart:	Peter Kirst
Bücherwart:	Werner Böhrrer
Vertreter der Jungmannschaft:	Fritz Reck
Beisitzer:	Dr. Wolfgang Fischer
	Ernst Laubenberger, sowie die Leiter der
	Ortsgruppen Radolfzell: Siegfried Stier,
	und Singen: Markus Schrott
Rechnungsprüfer:	Wilhelm Schaab
	Alfred Zoller
Altstenrat:	Karl Bühler
	Dr. Wolfgang Fischer
	Sepp Niedermann



Berge im Lichte des Tages

Berge in funkelndem Sternenlicht

Sie lenken den Blick empor

Zum Himmel

In die Unendlichkeit



Bibliothek des Deutschen Alpenvereins



049000572893